

*Sinntal*

# Christian Living

*monatlich*

## A Magazine for Home and Community

FOURTH YEAR                      DECEMBER, 1957                      TWELFTH ISSUE

— *Christians and War*, a Plough Pamphlet by Llewelyn Harris; 1957; 12 pp.; 15 cents a copy, \$1.20 for 10.

Llewelyn Harris, a member of the Society of Brothers in England, gives a short survey of the stand taken in early Christian times and since, on the question of war and military preparation for war. He answers the questions: Should Christians be pacifists? How are Christ's teachings to be applied to the political scene today? An important little pamphlet, which should be widely distributed among those and by those who feel that Christians today have to give a clear testimony and take a definite stand. Recommended for group study.

*True Surrender and Christian Community of Goods*, Article Three of the Great Article Book of the Hutterian Brothers written by Peter Walpot about 1577, translated by Kathleen Hasenberg, with an introduction by Robert Friedmann, 1957. Price, 25 cents a copy, \$2.25 for 10.

This notable document deals with the important question of the community of goods and its necessary prerequisite: free surrender of self to Christ and the church-community. Everybody interested in the community of goods idea, and personally concerned with its challenge, should read this. Recommended, too, for serious group study. Order from Society of Brothers, Rifton, New York, or Farmington, Pa.

1959  
Sinntalhof

Siehe S-6

## OEKUMENISCHER CHRISTUSDIENTST

durch Haß etwas gewonnen? Eine Untugend wird nicht durch eine andere beseitigt, sondern verstärkt. Zeigt nicht dieses gerade unsere Vortrefflichkeit und Hilflosigkeit. Haben wir Christen wirklich nichts Besseres dem Offenbarwerden dieses bösen Geistes gegenüberzustellen? Lassen wir uns nicht oft selbst davon beherrschen? Ist es nicht auch unsere Schuld, daß dieser Geist an Macht gewinnt, da unser Leben ein so schwaches Zeugnis wahren Christseins darstellt?

Auch wir auf dem Bruderhof haben uns diese Frage gestellt, und es war für uns ein Aufruf, uns noch mehr dem guten Geist hinzugeben. Wenn wir mit menschlichen Mitteln das Böse bekämpfen, stehen wir auf verlorenem Posten; denn das Böse ist eine Macht. Der Kampf kann nur gewonnen werden, wenn Christus uns vorangeht. Das bedeutet aber, daß wir ihm nachfolgen. Gewinnen wir den Kampf gegen das Böse in uns selbst, indem wir Christus nachfolgen, dann ist das Böse überhaupt in der Welt geschwächt. Buber berichtet von einem chassidischen Rabbi, der einmal sagte: Das Böse in der Welt kann doch nur sein, weil es in unserem Herzen ist. Hier liegt unsere Schuld und der Aufruf zur Umkehr. Wenn wir erlauben, daß das Böse in unserem Herzen ist, kann es auch in der Welt regieren.

Ist nicht die Antwort auf diesen Haßausbruch, daß wir einander lieben und zu Brüdern werden? Und für diese jungen Menschen, die dem bösen Geist folgen, müssen wir mit Christus bitten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Wir wollen damit nicht die Macht des Bösen herabmindern. Im Gegenteil, es gilt diese dämonisch böse Macht mit der siegenden Gottesmacht der Liebe zu überwinden, indem wir Christus nachfolgen.

Nur soll dies kein frommer Wunsch bleiben. Dann hat es keine Wirkung. Es muß sich in unserem Leben zeigen, daß wir es ernst meinen. Tun wir es nicht, dann verheifen wir dem Bösen in der Welt zu weiteren Siegen.

Sinntal-Bruderhof, Bad Brückenau

### Sühne

Liebe Freunde! Es drängt uns, Euch nach den letzten antisemitischen Geschichten mitzuteilen, was uns im Zusammenhang damit bewegt. Einen in unserer Mitte haben die Nachrichten darüber besonders stark getroffen, da er selbst vom Judentum herkommt. Was er empfand, hat er spontan niedergeschrieben. Wir glauben, daß er damit zum Ausdruck brachte, was wir alle gemeinsam empfinden, und deshalb wollen wir Euch dieses Zeugnis zusehen.

Mit großem Schmerz lasen wir in den Zeitungen über Beschmierungen jüdischer Synagogen, Schändungen jüdischer Friedhöfe und noch ähnliche „Heldentaten“, die uns aus vergangenen Zeiten sehr gut bekannt sind. Es ist erschütternd, daß solche Taten hier in Deutschland geschehen konnten in Anbetracht dessen, was erst vor kaum 15 Jahren den Menschen jüdischer Herkunft angetan wurde. Ist nicht genug Blut vergossen worden? Wurde ihnen nicht genug Leid zugefügt? Haben wir nicht aus der Vergangenheit gelernt? Wie naïv waren wir, zu glauben, daß mit der militärischen Niederlage Deutschlands auch dieser Geist des Hasses ein für allemal aus den Herzen der Menschen verschwunden wäre. Die letzten Ereignisse zeigen besonders, daß dieser Geist noch weiterlebt; nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt, wo Haß zwischen den Menschen herrscht. Er schwebte unter der Oberfläche weiter und wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, wieder hervorzubrechen.

Viele wurden in Deutschland sowie außerhalb Deutschlands durch diese Feststellung erschüttert und aufgerufen. Können polizeiliche Maßnahmen diesen Geist aus der Welt schaffen, wenn er in den Herzen der Menschen lebt? Sicher hat sich mancher über diese Untaten der jungen Menschen empört. Aber wird

## Christliches Gemeinschaftsleben

Hugo Brinkmann vor dem Freundeskreis für Albert Schweitzer

Über eine Lebens-, Arbeits- und Gütergemeinschaft im urchristlichen Sinne sprach am Mittwoch Hugo Brinkmann im Gesundheitshaus der Firma Voith. Der Redner, der vom Freundeskreis für Albert Schweitzer eingeladen wurde, lebt auf dem neugegründeten Bruderhof „Burg Hohenstein“ in der Nähe Nürnbergs.

In seinen Ausführungen ging es Brinkmann darum, seinen Zuhörern das Wesen und das Leben der Bruderhöfe in Deutschland, England und Südamerika zu schildern. Im Jahre 1920 gründete der Berliner Dr. Eberhard Arnold aus Sehnsucht nach einer Neugestaltung des Lebens mit einem Kreis gleichgesinnter Menschen den ersten Bruderhof in Deutschland. Aber im Jahre 1937 wurde die Gemeinschaft aus Deutschland ausgewiesen und fand auf dem „Cotswold-Bruderhof“ in England eine neue Heimstätte. Internierung drohte den deutschen Mitgliedern der Gemeinschaft während des Weltkrieges. So beschlossen sie, nach Südamerika auszuwandern. Dort bestehen heute drei Bruderhöfe in Paraguay und einer in Uruguay, in denen zusammen rund 800 Menschen wohnen.

Die Bruderhöfe, so berichtete Hugo Brinkmann, hätten für alle Menschen, gleich welcher Weltanschauung, Rasse oder Nationalität sie angehören, eine offene Tür. Das Leben in der Gemeinschaft sei äußerst einfach. Es gebe unter den Mitgliedern weder einen Geld-

verkehr noch eine Entlohnung. Das Leben in einem Bruderhof wolle mit einem lebendigen Organismus verglichen werden, in dem — von Christus als dem Mittelpunkt her — die Liebe alle Lebensbereiche durchströme und eine neue christliche Gemeinschaft entstehen lasse. Anhand von zahlreichen Lichtbildern aus den Bruderhöfen in England und Südamerika zeigte der Redner den Lebensablauf in diesen friedlichen Inseln inmitten einer unruhigen Welt.

Rektor Kik sprach Hugo Brinkmann im Namen der Anwesenden seinen herzlichen Dank aus. Der Geist, der in den Bruderhöfen wirke — den Gottesdienst zum Menschendienst zu machen — sei auch der Geist von Lambarene. Einen besonders wertvollen Abschluß bereitete Rektor Kik seinen Gästen: Auf einer Schallplatte sprach Dr. Albert Schweitzer zu seinen Freunden über Jugenderinnerungen und Jugenderfahrungen.

heimmer  
ung  
18 Juni 1955

Aus:  
„Nürnberg ger  
Nachrichten“

Mittwoch  
1. Juni 1955

### Wieder Bruderhof-Gemeinschaft Auf Burg Hohenstein neu entstanden

NÜRNBERG, 1. Juni  
Seit Ostern 1955 besteht in unserer engeren Nachbarschaft, nämlich auf Burg Hohenstein in der Fränkischen Alb, wieder ein Bruderhofhaus. Die Gemeinschaft der Bruderhöfe hatte sich bereits nach dem ersten Weltkrieg in Deutschland entwickelt. Den Anstoß für die Bildung einer solchen Gemeinschaft hatte das Verlangen gegeben, in einer Zeit der zunehmenden Klassen-gegensätze auf religiöser Basis neue Formen des Zusammenlebens zu entwickeln. Das Leben in den Bruderhöfen war schon damals durch äußerste Schlichtheit und Anspruchslosigkeit charakterisiert. Die Bruderhöfe haben für alle Menschen eine offene Tür, gleich welcher Nationalität oder Weltanschauung sie zugehören. Alle Arbeit wird in ihnen gemeinsam verrichtet, wobei die körperliche Arbeit so viel wie die geistige zählt. Ebenso wird alles verfügbare Geld gemeinsam für die Zwecke der Gemeinschaft verwendet.

Der Nationalsozialismus hatte die Bruderhöfer aus Deutschland vertrieben. Auch in ihrem neuen Aufenthaltsland, England, war nach Ausbruch des Krieges ihres Bleibens nicht länger. Sie hatten in Südamerika eine neue Zuflucht gefunden. Nun sind sie an den Ort ihres Ursprungs zurückgekehrt.